



Inszeniert – Wissen *merkwürdig* vermittelt **Das Museum** Sandra Masemann, Barbara Messer

Möchten Sie Teilnehmer für „Ihren Stoff“ gewinnen? Möchten Sie, dass Ihre Inhalte noch lange erinnert werden? Dann haben wir hier einige Tipps für Sie!

Emotionen sind sowohl Brücken als auch Anker unserer Erinnerungsleistung. Schaffen wir es als Trainer Inhalte und Informationen mit positiven Emotionen und ungewöhnlichen Verknüpfungen zu verbinden, steigt die Lernfreude. Ergebnis: Das Interesse schafft eine erhöhte Aufmerksamkeit und die Inhalte bleiben länger hängen. Aktuelle Forschungsergebnisse der Neurowissenschaften bestätigen das und ...

Menschen lieben merkwürdige Inszenierungen!

Warum? Weil es neben den Teilnehmern auch uns selbst angenehme Emotionen schenkt - sowohl in der Vorbereitung als auch im Training selbst -, uns immer wieder kreativ herausfordert & überrascht und wir Inhalte selbst besser erinnern!

Inszenierungstipp: Das Museum

Eine unserer Lieblingsmethoden ist „**Das Museum**“ (Erfinder: Axel Rachow). Inzwischen sind wir zu Museumsgründern unterschiedlichster mobiler Museen geworden und erfinden bei Bedarf zu jedem Thema ein passendes neues Museum als einer der beliebtesten Einstiege in Fachtrainings.

Wie funktioniert das Museum?

Zu den wichtigsten Inhalten Ihres Trainings finden Sie sinnlich anregende, merkwürdige Gegenstände und versehen diese mit einem Schildchen mit Titel und Untertitel.

Die Hauptwirkung wird durch die Verankerung des Inhalts mit dem Gegenstand und einer passenden Metapher erzielt. Meist kursieren noch „ungeklärte oder geheime Geschichten“ drum herum. Und die sind ausdrücklich gewünscht. Denn „Unser Gedächtnis liebt Geschichten, Episoden, Ereignisse“ Der Zauber der Methode liegt unserer Erfahrung nach vor allem: In dem Glauben an die Einzigartigkeit der Exponate; der Verknüpfung des Fachinhalts mit einem Gegenstand und einem Titel, der in Erinnerung bleibt; die inhaltliche Brücke, die Sie als Trainer mit eigenen Worten noch ergänzend hinzufügen; der Gestaltung des Rahmens: Schild, Eintrittskarte, Führung, etc.; mit dem Humor und der Leichtigkeit der Präsentation.

Im Rahmen des DGS-Kongresses 2008 entwickelten wir das „Deutsche Suggestopädie Museum“, aus dem wir hier eine kleine Auswahl der Exponate vorstellen:

„Wasa“ – die Erfindung des Knäckebrots
Ergebnis eines suggestopädischen Teamtrainings aus Schweden: Utensilien: Zerbrochenes Knäckebrot.

„Die Stimulans“

1. Das schlechte Beispiel als Stimulans zur kreativen Unterrichtsvorbereitung. 2. Das gute Beispiel als Stimulans zur kreativen Unterrichtsvorbereitung. Utensilien: 1 Flasche Rotwein, 1 Rolle

Schokolinsen mit Aufkleber draußen dran „M&M Stimulanspillen“.

„Von der Stirne heiß...“

Kleine Glasampulle mit Wasser gefüllt, gesammelte Schweißtröpfchen aus anstrengenden Seminaren, Lachtränen von erfrischenden und humorgeladenen Seminaren

„Der Hai“

Eine kleine Haifischauziehf figur, die einen Schwimmer verschluckt. Die symbolisierte Angst der Teilnehmer vor neuen Themen oder ungewöhnlichen Methoden.

„Das geworfene Handtuch“

Ein zerknülltes Geschirrhandtuch. Hintergrundinfo: Ein Unversaltalent, passt für alle Themen: Frust der Trainer, Teilnehmer in Anbetracht von...

„Was kommt jetzt?“

Nichts. Hintergrundinfo: Damit startet der aktive Part des Trainings. Die Teilnehmer bekommen die Aufgabe in Kleingruppen eigene Exponate zu erarbeiten, und diese anschließend zu präsentieren. Bringt gerade sich unbekannte Teilnehmer gut miteinander in kreativen Kontakt.

Aufbauanleitung für das Museum

Vorbereitung:

Zu einem Oberthema werden Unterthemen zusammengestellt, zu diesen werden Exponate entwickelt. Diese einzelnen Exponate bekommen einen Titel, evtl. noch einen passenden Untertitel. Die Titel werden auf kleine Schilder geschrieben. Dann wird das ganze Material in Kisten verpackt. Sorgen Sie für eine ansprechende Unterlage, auf denen Sie die Exponate anrichten, z.B. Samtstoff. Scheuen Sie sich nicht, auch Skurriles zu wagen. So haben wir z.B. folgendes Exponat in unserem „Deutschen Pflegemuseum“, Abt. Demenz:

Das Skalpell

Original Skalpell von Alois Alzheimer
Februar 2005; unbekannte Spende vor unserer Haustür

Hier ein paar Anregungen zur Vorbereitung:

- Halten Sie schön gestaltete Eintrittskarten bereit. Sie machen Ihr Museum zu etwas Besonderem und die Nähe zu einem realen Museum steigt.
- Suchen Sie eine passende Musik zur Eröffnung des Museums aus, z.B. die Feuerwerksmusik von Händel.
- Bauen Sie das Museum auf, bevor die Teilnehmer im Raum sind, Sie brauchen dazu 1 bis 3 Tische, um die Exponate „anzurichten“.
- Günstig ist es, wenn Sie während der Präsentation hinter den Tischen stehen können.
- Decken Sie die Exponate ab, das verstärkt die Neugier.

Das Museum eröffnet:

Hier ein paar Anregungen für den Start:

- Laden Sie ins Museum ein.
- Lassen Sie sich die Eintrittskarten geben und kontrollieren diese mit einem Augenzwinkern.
- Reichen Sie jedem Teilnehmer ein Glas „Sekt“, bevor es ins Museum geht.
- Lassen Sie ein rotes Band durchschneiden, um die Museumseröffnung zu feiern.
- Stellen Sie mit schmückenden Worten die Exponate vor. Hierbei können Sie schon jede Menge Inhalt vermitteln. Je interessanter, desto stärker das Interesse.
- Bauen Sie Geschichten ein – nutzen Sie das Storytelling.

Zwei Beispiele aus unserem „Deutschen Pflegemuseum“: **„Das geworfene Handtuch“**: *„Es ist nicht irgendein Handtuch, welches geworfen wurde. Nein, es ist das von Schwester Berta. Sie hat es das erste Mal bei Einführung der Pflegeversicherung geworfen, genau gesagt am 24. November 1996. Ihre Worte: Ich kann nicht mehr!“*

„Die Urpflegeplanung“: *„Es ist die Original Pflegeplanung von Florence Nigthingale. Die Engländerin hat sie am 3. Februar 1898 zusammen mit der deutschen Schwester Henriette Güldner geschrieben. Sie hatten zusammen Nachtdienst und Florence bat Henriette, den Text ins Deutsche zu übersetzen.“*

Weitere Tipps:

- Lassen Sie das Museum bis zur Mittagspause stehen. Viele Teilnehmer nutzen spätere Pausen noch für einen zweiten Museumsrundgang.
- Optimal für den Lernerfolg ist es, wenn Exponate ins Training eingebaut werden. So können Sie den positiven Effekt des Museums punktgenau nutzen.
- Das Museum ist geeignet für Vermittlung von Fachinhalten, zur Ergebnissicherung, für die Abbildung von Prozessen, zur transparenten Strukturierung und Gliederung des Trainings und vielem mehr.

Unser „Deutsches Museum des Qualitätsprozesses“ auf der ArtSet Netzwerkkonferenz 2006 in Fulda finden Sie übrigens im Internet auf Seite:

<http://www.artset-lqw.de/cms/index.php?id=114%20target=1>

Sandra Masemann, Diplom-Sonderpädagogin und Theaterpädagogin, NLP-Practitioner, selbständige Trainerin und Autorin seit 2005. Begeisterte Improvisationstheaterpielerin, Sprachtherapeutin und Märchenerzählerin

Barbara Messer, BBA, examinierte Altenpflegerin mit 15 Jahren Pflegepraxis und Managementenerfahrung, selbständige Trainerin und Autorin seit 1999, NLP Trainer, Ausbildungstrainerin Suggestopädie, diverse Weiterbildungen und viele Jahre Theaterenerfahrung. Beide sind aktiv in den Bereichen: Train the Trainer, Unternehmenskultur, Team- & Personalentwicklung, Unternehmenstheater, Pflege - Training & Beratung.

Masemann & Messer GbR
Sandra Masemann & Barbara Messer
Hirtenstr. 20, D-30974 Wennigsen
Tel. 05103-704205
info@masemann-und-messer.com
www.masemann-und-messer.com

Diese und viele andere Methoden können Sie in unseren Train-the-Trainer-Veranstaltungen erleben und ausprobieren. Die nächsten offenen Termine finden Sie auf unserer Website.

Nächster offener Workshop: 27. & 28.11.09 - Theater im Training in Hannover